Kältewelle aus USA

Autor(en): **Croissant, Eugen**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 20

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

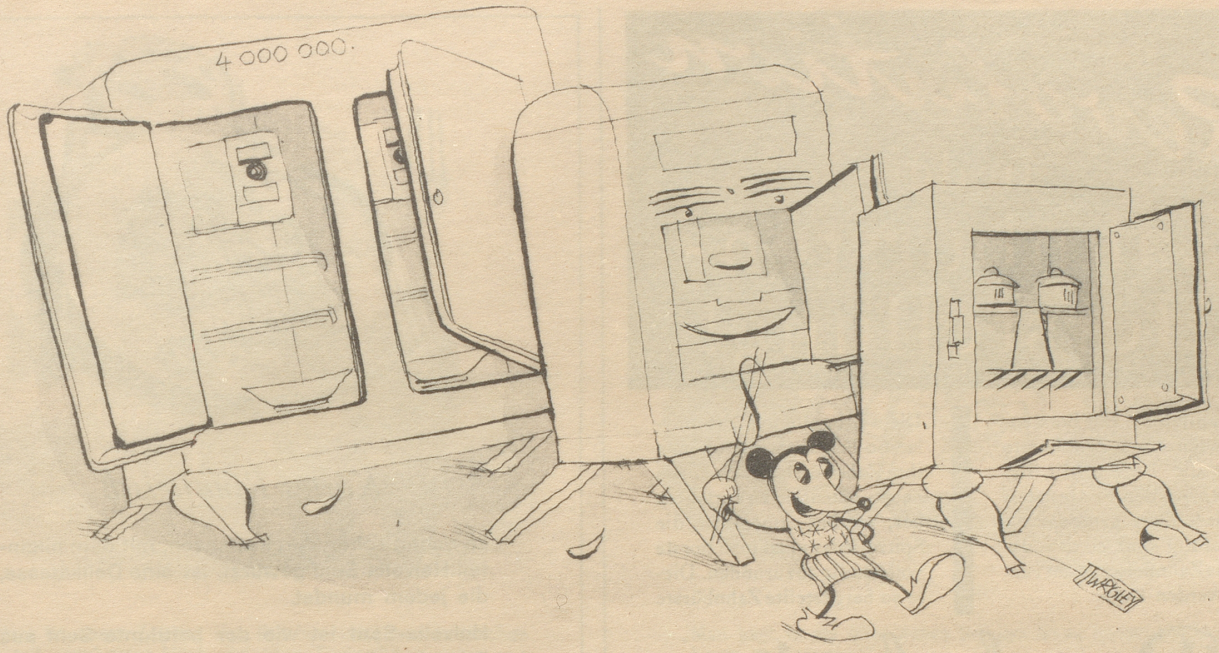
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Croissant

Kältewelle aus USA.

Ich werde Ehrenmitglied

Eine amerikanische Hundegeschichte

San Francisco im Winter. An einem freien Vormittag, — es war neblig und warm — fuhr ich an den Strand. Die Wellen dröhnten und es roch nach Fisch. Mit Wohlgefühl ergab ich mich der Einsamkeit, weit und breit war kein lebendes Wesen zu sehen. Doch was höre ich da plötzlich vom Wasser her? Das ist ein Bellen und Winseln, wie es nur vom ‚besten Freund des Menschen' ausgestoßen werden kann. ... Und richtig: — schon werde ich gewahr, wie in der Ferne ein Hund gegen den Pacific kämpft.

Schnell zog ich meine schönen Schuhe aus — (oh hätte ich sie doch anbehalten!) — und schritt mutig in die Wellen. Der erste Wälzer schmiß mich fast um. Und bis ich mir das Salzwasser aus den Augen gerieben, verlor ich den Hund. Der zweite Wälzer war noch gröber. Schweren Herzens empfahl ich den Hund seinem Schicksal und kehrte um, — und was sehe ich? — Der Köter sitzt am Strande und kaut an meinem linken Sonntagsschuh! Nun gab es einen Kampf im Sande, ich blieb Sieger, aber der linke Halbschuh verlor seinen Oberteil. Und doch mußte ich lachen, als ich mir dieses Unglück von Hund näher anschaute. Es war eine Kreuzung zwischen Schnauzer und großer Wasserratte, mit Federn um das Fledermausgesicht. Und dazu lachte das Biest! ... So lachten wir eine Weile zusammen.

Ich war natürlich pfludernaß, ergriff meine anderthalb Schuhe und lief Richtung Wagen. Der Köter auch. Er bellte wie verrückt, sprang mich an, ich jagte ihn weg, er sprang mich wieder und wieder an, und schon hatte ich einen Dreiangel am Rückenende. Nein, das war mir zuviel! Ich griff nach einem dicken Ast, schmiß, traf, rannte weiter. Der Hunziker mir nach mit dem Ast im Maul. Ja, er überholte mich, setzte sich, machte das Mandli.

Nun probierte ich alles mögliche um ihn loszuwerden. Ich bot ihm sogar den rechten Halbschuh an, doch merkwürdigerweise verschmähte er diesen, obgleich beide gleich waren. Dann gab ich's auf. Bis unser Weg uns an einer Wurstbude vorbeiführte. Dort kam mir eine Idee: ich kaufte eine Cervelat, hielt sie dem Köter vor die Nase, wikkelte sie in Papier und vergrub sie darauf tief in den Sand, dieweil er mir neugierig zuschaute. Dann sprang ich auf und riß aus. Ich rannte, was das Leder hält. Da, endlich, — mein Wagen, meine Rettung! Ich keuche über die letzte Düne und — wie ein Pfeil schießt der Hund an mir vorbei, ebenfalls stracks dem Wagen zu. Kaum hatte ich die Tür aufgerissen, saß die gefiederte Fledermaus schon im Polster!

Nein, mein Lieber!! Ohne Gnade schmeiße ich ihn heraus und fahre los, — der Hunderich neben mir her ... Nachdem er einem Lastauto knapp entgangen, mußte ich halten und ihn hereinnehmen. Hinten im Sitz schlief er ein.

Was sollte ich nun mit dem Kläffer in der Stadt? Durch den Hintergang schmuggelte ich ihn in meine Wohnung. Dann badete ich mich und ihn, kochte für uns. Wir aßen, und beim Radio geruhte er wieder einzunicken.

Nach fünf Gesprächen am Telefon fand ich die nötigen Adressen. Und am nächsten Morgen, — ich mußte meinen Dienst schwänzen —, fuhr ich ihn aufs Land zu den guten Damen vom Hundefreundeklub, wo ich — und das ist der Gipfelpunkt meiner Geschichte — gratis ins Goldene Buch des Clubs als Ehrenmitglied eingeschrieben wurde.

Meine Schuhe sind freilich dahin, und die Hosenreparatur kostete $ 2.50, aber acht Tage später fuhr ich nochmals zu den guten Damen, um zu sehen, ob er's gut hatte. Er hatte es gut. Er war schon feist und Inhaber eines grünen Halsbandes mit Glasperlen. Dabei erfuhr ich, daß er gar kein Er war. Er war eine Sie, und die Damen hatten den Glückspilz — neben 42 anderen — recht gern. Sie tauften ihn «Curly» (Krauskopf). Ja, die Amerikaner sind Tierfreunde.

Hs. J-n

Hotel Metropol-Monopol
Barfüßerpl. 3 Basel Tel. 2 89 10
Das führende Haus im Zentrum
Restaurant „Metro-Stübli"
Inh. W. Ryser

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.
12 Tabletten Fr. 1.80